

behalten. Das Negervolk, wenn's richtig behandelt ist, hat weder Kind, noch setzt es seine Hoffnungen auf seine Kinder, daher kommen ihm dergleichen Dinge viel leichter an.

— Da muß ich befürchten, meine Neger sind nicht ordentlich behandelt! sagte Herr Shelby.

— Glaub's selbst nicht. Ihr Kentuckier verderbt Eure Neger; Ihr meint es gut mit ihnen, aber das ist doch nicht die rechte Art Güte. So ein Neger, sehn Sie, ist nur dazu da, in der Welt hier und dorthin geworfen, an Diesen oder Jenen verkauft zu werden, daher ist's keine Wohlthat für ihn, ihm Ideen und Hoffnungen beizubringen, und ihn gut aufzuziehen, denn nachher fällt ihm Alles schwerer. Ich wette, Ihre Neger würden an einem Orte, wo unsre Plantageneger teuflermäßig lustig und munter sind, sehr die Köpfe hängen lassen. Jeder denkt, sehen Sie, Herr Shelby, natürlich von seiner eignen Weise am besten, und ich denke, ich behandle die Neger gerade so gut als es ihnen nur irgend heilsam ist.

— Selbstzufriedenheit ist eine hübsche Sache, sagte Herr Shelby und zuckte offenbar mit unangenehmen Gefühlen die Achsel.

— Nun, sagte Haley, nachdem er eine Weile still seine Nüsse geknackt hatte, wie stehen wir denn nun?

— Ich muß mir es überlegen und will erst mit meiner Frau sprechen, sagte Herr Shelby. Indessen, Haley, rathe ich Ihnen, wenn Sie die Sache auf Ihre ruhige Weise betreiben wollen, von der Sie eben sprachen, so lassen Sie das Geschäft hier in der Nähe nicht bekannt werden. Wenn meine Burschen davon erfahren, so läßt sich so leicht Keiner von ihnen ruhig fortschleppen, das kann ich Sie versichern.